

Rede zum Fest- und Aktionstag am 28.06.1998 Bürgermeister Bernhard Seger

"Man soll handeln und nicht reden"; sagte Johann Wolfgang v. Goethe, Henry Ford meinte: "Die meisten Menschen verwenden mehr Zeit und Kraft darauf, um Probleme herumzureden, anstatt sie anzupacken", und Anita Roddick, eine engl. Unternehmerin predigte ihren Mitarbeitern: "Ich kann eben nicht still auf meinem Hintern sitzen und abwarten, bis die Welt mit einem großen Knall auseinanderfällt. Wenn ihr etwas ändern wollt, redet nicht, tut etwas." Bei unserem heutigen Fest- und Aktionstag wird das Projekt "Schönauer Schöpfungsfenster" vorgestellt, ein Projekt, bei dem - wie es in der Einladung heißt - "alle Menschen angesprochen werden sollen, denen die Zukunft unserer Welt am Herzen liegt". Hier soll etwas getan werden, hier soll gehandelt werden, oder in Bezug auf das gestrige Stromseminar: hier sollen Weichen gestellt werden.

Da kommt es nicht von ungefähr, daß zu diesem Anlaß Parallelen gezogen werden zur Revolution vor 150 Jahren: "Handeln statt hoffen" war auch damals der Leitspruch. Wir sind von der Stadt hierher zur Kirche marschiert. Wir singen Revolutionslieder und wollen sicherlich damit zum Ausdruck bringen, daß wir heute im Jahr 1998 auch eine Art Revolution brauchen: um etwas zu bewirken, um etwas zu ändern. Als Bürgermeister dieser Stadt habe ich mich deshalb auch gefragt, was ist meine Aufgabe, und dazu im Blick 150 Jahre zurück: was hat damals mein Vorgänger bei der Revolution getan? Vorab, der damalige Bürgermeister Eduard Böhler war ein sehr regierungstreuer aber auch sehr einflußreicher Mann. Als im Frühjahr 1849 eine Abordnung der Freischärler ihn aufforderte, mit ihnen auf das Rathaus zu gehen, entgegnete er: "Ich kenne nur eine Regierung in Karlsruhe, ich kenne keine Republik, nur einen Großherzog." Der darauffolgenden Bewachung seines Hauses und der drohenden Hausdurchsuchung ist er dadurch entgangen, indem er sich 24 Stunden auf dem Speicher zwischen den Dachsparren so gut versteckte, daß er selbst für die eigene Familie unauffindbar blieb.

Meine Damen und Herren,

hätte ich mich heute auch verstecken sollen? Wenn auch die Inhalte der Revolution von 1848/49 und dem heutigen friedlichen Aktionstag sehr verschieden sind: Ich bin also nicht geflüchtet, sondern ich bin hier, um Ihnen zu sagen, daß ich die geplanten "Schönauer Stromfenster" bejahe. Auf dem Dach der Kirche und des Gemeindehauses soll ein Sonnenkraftwerk errichtet werden. Was ist das Motiv dazu? Lassen Sie mich dazu einige allgemeine Ausführungen machen: Unser Wohlstand verursacht einen hohen Energieverbrauch, gerade in unserem hochentwickelten Land. Wir wissen, daß wir Energie sparen können und müssen. Aber trotzdem werden wir auch in Zukunft viel Energie benötigen, um unsere Lebensbedingungen zu erhalten. Unser Energieverbrauch bedeutet auch immer mehr Belastung von Luft, Boden und Wasser. Wir reden von Klimakatastrophen und dem Treibhauseffekt. Doch Energieverbrauch und Wohlstand müssen nicht zwangsläufig umweltbelastend sein, wenn wir alternative -nämlich erneuerbare Energiequellen intelligent nutzen. Die Solarenergie ist eine Alternative mit sehr guten Perspektiven. Wind- und Wasserkraft, Biomasse und natürlich unser Sonnenlicht selbst, alle sind solaren Ursprungs und alle sind umweltfreundlich. Die Sonnenenergie steht unbegrenzt zur Verfügung. Jeden Tag strahlt die Sonne ein zigfaches mehr Energie auf die Erde, als die ganze Menschheit in einem Jahr verbraucht. Die Sonne schafft Energie auf Vorrat und die Solarzelle ist dabei ein Schlüssel zur wirtschaftlichen Nutzung. Wenn wir die solare Herausforderung annehmen, so nutzen wir viele Vorteile:

Die Solartechnik ist

- **umweltfreundlich**
- **ohne Eingriffe in die Natur**
- **unerschöpflich und unbegrenzt nutzbar**
- **sauber**
- **kostenlos, was den Brennstoff betrifft**
- **krisensicher**
- **und einfach in der Anwendung.**

Wir wissen also, daß Stromerzeugung aus Sonnenlicht schon heute sinnvoll, wichtig und

richtig zur Erhaltung der Schöpfung und unserer Lebensgrundlagen ist. Wir wissen auch, daß auf der Erde alles Leben von der Energie der Sonne abhängt, daß unser Planet praktisch ein Energiespeicher ist, der das Leben speist und von der Sonne ständig aufgefüllt wird. Wenn dem so ist, was hält uns dann eigentlich davon ab, dieses Projekt "Schönauer Schöpfungsfenster" zu verwirklichen? Was oder wer spricht dagegen? Eigentlich nur das Landesdenkmalamt! Ich kann sehr wohl zustimmen, daß die Photovoltaikanlage auf dem Kirchendach das Aussehen der Kirche etwas verändert, aber ich kann nicht verstehen, daß diese Anlage das Erscheinungsbild der Kirche deswegen erheblich beeinträchtigt. Die Kirche ist inzwischen vom Baugebiet "Eggenrütte" völlig umschlossen und das Dach liegt inmitten der Dachlandschaft des Baugebiets. Eine Untersuchung hat auch gezeigt, daß das Dach nicht von sehr vielen Standpunkten in der Stadt sichtbar ist. Diese Solaranlage auf dem Kirchendach stört m.E. nicht, sie ist kein Schaden für das Stadtbild oder das Landschaftsbild. Nein, diese Anlage ist vielmehr ein Nutzen für unsere Stadt und ihre Bewohner. Sie gibt nämlich Zeugnis darüber ab, wie die Menschen hier denken, sie gibt Zeugnis ab, welche Einstellung die Einwohner zu elementaren Dingen unseres Lebens haben, und sie macht künftig die Kirche erst zu einem Denkmal, ein Denkmal, das auch an unsere Verantwortung für eine umweltverträgliche Energieversorgung erinnern soll. Ich meine, deshalb paßt diese Sonnenstromanlage auf das Dach der evang. Kirche in Schönau, der Stadt, die die Schlagzeilen über "Stromversorgung" in den vergangenen Jahren bestimmt hat.

Meine Damen und Herren,

was nützt es uns, wenn auf dem Planeten Erde in Zukunft viele Baudenkmale daran erinnern, daß hier einmal Leben war, aber inzwischen Umwelt und Lebensgrundlagen zerstört sind? Ich meine: "Nichts"! Brauchen wir nicht vielmehr Baudenkmale, die uns daran erinnern, daß Leben ist, daß das Leben einen Wert hat und es Sinn macht, diesen Wert zu erhalten? Von Ralph Nader, einem amerik. Rechtsanwalt stammen die Worte: "Die Nutzung der Sonnenenergie wird nicht weiterentwickelt, weil die Ölkonzerne nicht im Besitz der Sonne sind". Möge uns das nicht hindern, die Genehmigung zu erreichen und die "Schönauer Schöpfungsfenster" bald zu verwirklichen.

Dazu wünsche ich ein gutes Gelingen.